

Liebe Gemeinde,

Liebe Gemeinde,
immer wieder beten wir: „und führe uns nicht in Versuchung“.
Versuchungen begegnen uns auf Schritt und Tritt.
Versuchungen begleiten uns unser Leben lang.

Zu Beginn meiner Predigt benenne ich ihnen vier Arten von Versuchung, die uns ständig herausfordern:

Da sind erstens diese ständigen kleinen Versuchungen, etwas zu uns zu nehmen, durch das wir dann wirklich zunehmen.
Das leckere Stückchen Torte, das wir uns eigentlich nicht mehr leisten dürften.
Die abendliche Schokolade oder die Nüsse vor dem Fernseher.
Und wer kennt sie nicht: „Milka – die zarteste Versuchung, seit es Schokolade gibt.“
All das sind Versuchungen, etwas zu uns zu nehmen, durch das wir dann wirklich zunehmen.

Als zweites nenne ich Versuchungen, die gegen die geltende Moral verstoßen.
Und jetzt wird es schon sehr viel ernster:
Kain erschlägt seinen Bruder Abel, denn er konnte der Versuchung nicht widerstehen, besser sein zu wollen, als sein Bruder.
Adam und Eva essen vom Baum der Erkenntnis, obwohl Gott ihnen das verboten hat.
Ein Ehemann beginnt eine Liebschaft.
Eine Ehefrau begeht einen Seitensprung.
Das sind solche Versuchungen, die gegen die geltende Moral verstoßen.

Als drittes nenne ich Versuchungen, unter denen viele leiden, weil sie zur Sucht führen können:

Bei mir persönlich ist das zum Beispiel die Versuchung, die Flasche Wein am Abend zur Gewohnheit werden zu lassen. Da muss ich richtig gegensteuern und immer wieder bewusst alkoholfreie Phase einplanen und einhalten.

Oder eine ganz andere Versuchung, die Versuchung Stunde um Stunde im Internet zu verbringen. Mit der Gefahr sich in Rollenspielen selbst zu verlieren.

Oder die weit verbreitete Versuchung, den Fernsehkonsum immer weiter zu steigern, um den vermeintlichen Entspannungseffekt immer länger zu „genießen“.

Das alles sind Versuchungen, die in die Sucht führen können.

Und schließlich nenne ich als Viertes die Versuchung, etwas haben zu wollen, was wir uns eigentlich nicht leisten können:

Da gibt es diese tolle neue Digi-Cam,
oder diese unwiderstehliche Bluse im Schaufenster,
oder dieses neue tolle Auto, das ich so gerne hätte.

Und wie viele Menschen sind schon in die private Insolvenz gerutscht, weil sie diesen großen und kleinen Versuchungen nicht widerstehen konnten.

Oder schließlich nannten mir Taufeltern ein ganz anderes Beispiel für Dinge, die wir uns eigentlich gar nicht leisten können:

Sie sagten:

„Als junge Eltern empfinden wir es als Versuchung, abends auszugehen.“

Wir wissen, dass wir uns noch intensiv um unser kleines Kind kümmern müssen und wollen, und dass wir uns nächtliches Ausgehen eigentlich nicht erlauben können.

Aber trotzdem sitzt es wie ein Stachel im Fleisch, dass wir uns versucht fühlen, abends doch wegzugehen.“

Aber spätestens an dieser Stelle kippt unser Bild von der Versuchung.

Denn es ist ja nicht nur eine Versuchung, abends auszugehen.

Es ist zugleich ja auch ein verständliches Bedürfnis.

Und darum komme ich zu meiner ersten wichtigen These in meiner Predigt:

Es ist oft schwer, Versuchungen von unseren lebenswichtigen Bedürfnissen zu unterscheiden.

Denn es ist ja ein verständliches Bedürfnis als junge Eltern einmal auszugehen.

Und vielleicht haben die Kinder am nächsten Tag sogar zufriedener Eltern.

Auf der anderen Seite steht natürlich die Gefahr, dass sie am nächsten Tag übermüdete, schlecht gelaunte Eltern haben.

Darum sage ich:

Es ist oft schwer, Versuchungen von unseren lebenswichtigen Bedürfnissen zu unterscheiden.

Hin und wieder tut mir ein Glas Wein gut – ich genieße es und es läutet meinen Feierabend ein.

Aber auch hier gibt es eine Gefahr. Die Gefahr, dass ich irgendwann nicht mehr ohne den Alkohol klar komme.

Mir scheint darum,

Versuchungen sind die Kehrseite von lebenswichtigen Bedürfnissen.

Ich glaube, bei allen Dingen kommt es auf das Maß an.

So ist gut und abwechslungsreich ab und zu mal bei Ikea zu frühstücken – aber wenn es gar kein Familienfrühstück mehr zu Hause gibt dann ist das falsch.

Anderes Beispiel:

Es ist schön und in Ordnung ab und zu im Internet zu chatten, aber wenn jemand seine direkten Kontakte dafür vehement einschränkt, dann ist das falsch.

Darum sage ich heute Morgen:

Zu viele Menschen verwechseln künstlich geschaffene Konsumwelten mit einem erfüllten Leben, das meinem Körper, meinem Geist und meiner Seele gut tut.

Darum komme ich jetzt zu einer Forderung.

Meine Forderung an diesem Sonntagmorgen heißt:

Raus aus dem Schlaraffenland!

Raus aus dem Schlaraffenland!

Das Schlaraffenland ist vordergründig die Erfüllung all unserer Bedürfnisse: Da gibt es Häuser gedeckt mit Pfannkuchen.

Wenn es regnet, regnet es lauter Honig in süßen Tropfen.

Die Fische schwimmen schon gebacken oder gesotten im Wasser.

Und um das Schlaraffenland herum ist eine berghohe Mauer aus Reisbrei.

Wer hinein will, muss sich da erst mal durchessen.

Wahrscheinlich gibt es im Schlaraffenland auch überall unbegrenzten Internetempfang und Handyempfang.

Computer stürzen niemals ab.

Und Seitensprünge haben keinen Einfluss auf glückliche Partnerschaften.

Liebe Gemeinde,

was für eine schreckliche Vorstellung.

So ein Schlaraffenland ist für mich ein pervertiertes Paradies.

Vordergründig ist das die Erfüllung all unserer Bedürfnisse – die Versuchung schlechthin!

Hintergründig ist so ein Schlaraffenland ein Land der Langeweile, des Überfressens und der Unselbstständigkeit.

Darum fordere ich heute morgen:

Raus aus dem Schlaraffenland!

**Und an dieser Stelle, an dieser Stelle kommt Jesus ins Spiel.
Vorhin haben wir die Lesung gehört, wie Jesus versucht wird.**

Jesus wird ein Brotwunder angeboten.

Aber Jesus lehnt ab.

Jesus wird ein Schauwunder angeboten, der spektakuläre Sturz von der Tempelzinne ohne zu sterben.

Aber Jesus lehnt ab.

Jesus wird angeboten, Herrscher über die ganze Welt zu werden.

Aber Jesus lehnt ab.

Jesus wusste zu unterscheiden:

Ihm war klar: Diese Versuchungen waren keine Angebote Gottes.
Diese Versuchungen kamen von einer ganz anderen Macht.

Ach könnten wir doch auch so gut unterscheiden wie Jesus.

Ach könnten wir doch auch wie Jesus „Nein“ sagen.

Uns ist so viel möglich.

Aber nicht alles tut uns gut.

Jesus ruft uns zu:

„Nehmt doch nicht alle Angebote an, die euch die künstlichen
Konsumwelten einreden wollen.

Widersteht diesen Versuchungen.“

**Liebe Gemeinde,
ich komme zu meinem letzten Gedanken.**

Ich muss ihnen an dieser Stelle nämlich ein Geständnis machen.

Ich finde die Formulierung schwierig:

„Und führe uns nicht in Versuchung.“

Ist es denn wirklich Gott, der uns in Versuchung führt.

Kann er solche teuflischen Pläne mit uns haben? ...

Das kann ich mir nicht vorstellen.

„Und führe uns nicht in Versuchung, Gott“,
bleibt für mich eine schwierige Formulierung.

Viel hilfreicher finde ich den Vorschlag von einer Frau, die in unserer
Gemeinde lebt.

Diese Frau erzählte mir vor Jahren:

*„Ich bete nicht mehr: Und führe uns nicht in Versuchung.
Ich bete jetzt immer: Und führe uns durch die Versuchung.“*

*Wenn ich das bete: Und führe uns durch die Versuchung -
dann spüre ich, dass Gott mich durch Versuchungen wachsen lässt.“*

So hat es diese Frau gesagt.

Und darum endet meine Predigt auch mit dieser Gebetsformulierung:

Gott,
Führe uns durch die Versuchung,
wenn wir wieder mal alles haben wollen,
was möglich scheint.

Führe uns durch die Versuchung,
wenn wir wieder einmal
unsere lebenswichtigen Bedürfnisse
durch künstliche Konsumwelten
zu stillen versuchen.

Führe uns durch die Versuchung,
damit wir unsere wahren Bedürfnisse wahrnehmen
und zum Leben befreit sind.

Amen